BRÜCKE - Reise
nach West Sumatra vom 11. - 13.04.2011

Früh, sehr früh am Freitagmorgen haben wir uns am Flughafen Terminal 2 getroffen. Der erste Flieger nach Padang wartete schon auf den Abflug um 06.15 Uhr. 11 reisewillige BRÜCKE - Mitglieder und ein mitreisender Ehemann suchten das Abenteuer im Land der Minangkabau.

Einchecken, Starbucks Coffee und ab nach Padang – alles verlief reibungslos und pünktlich. Unser Guide Zan erwartete uns schon am Flughafen und mit dem Bus ging es gleich weiter Richtung Bukittinggi. Natürlich nicht auf direktem Wege, schliesslich wollten wir ja Land und Leute kennenlernen. Zan erzählte einiges über Sprache und Gebräuche der Minangkabau. Deren Sprache ist der Bahasa sehr ähnlich, da die Minangkabau vor Urzeiten wie auch die Bahasa aus Malaysien kamen. Lediglich die Endungen in Bahasa auf A wie in sama sama oder terima kasih enden stattdessen auf O – samo samo, terimo kasih...

Entlang der Strasse fielen uns die vielen Kokosnuss Palmen auf und Zan erklärte uns, dass die Kokosnüsse hier besonders gut seien. Minangkabau mit Padang-Restaurants an anderen Orten „importierten“ diese sogar für ihre Küche. Clever wie dieser Volksstamm ist, schicken sie dressierte Affen die Bäume hoch zum Ernten der Nüsse statt Menschenleben zu riskieren. Unsere erste Pause machten wir auch gleich an einem „Cafe“ an der Strasse. Eine Runde *Kelapa mudah* für alle! Dazu eine schöne Aussicht über weites Land und Reisterrassen.

Frisch gestärkt fuhren wir weiter zum **Anai Valley.** Es soll ja bekannt sein für wilde Orchideen und ein paar Tiger. Beides haben wir nicht gesehen – letzteres zum Glück, dafür aber einen beeindruckenden Wasserfall. Praktischerweise direkt an der Strasse, sehr bequem.

Mit frischer Jackfruit am Spiess ging es weiter ins traditionelle Zentrum der Minangkabau: **Padang Panjang**. Hier erlebten wir unsere erste Berührung mit der faszinierenden Kultur. In einem schön angelegten Park stand ein „Rumah Gadang“. Prachtvoll geschnitzte Hauswände und natürlich die kunstvolle Dachform gaben ein beeindruckendes Bild ab.

Zan erklärte uns, dass in solch einem Haus eine ganze Familie wohnt. In den kleinen „Schlafabteilen“ mit Vorhang schlafen die verheirateten Paare, unverheiratete Töchter verbringen die Nacht im großen „Wohnzimmer“. Der rechte Teil ist den Mädchen vorbehalten, der linke Bereich den Jungen. In der komplizierten Familienstruktur der Minangkabau ist es Brauch, dass der Bruder der Ehefrau auf deren Familie aufpasst und der Ehemann lediglich als Gast das Haus für die Nacht besuchen darf. Letzterer wiederum passt dann auf seine eigene Schwester und deren Familie auf, oder so ähnlich...

Für das obligatorische Erinnerungsfoto konnten wir uns im Untergeschoss die glitzernde Tracht überziehen. Die armen Frauen, die so etwas den ganzen Tag tragen müssen – in der Hitze!

Es war Mittag und nun hatten wir Hunger! Zurück im Ort ging es - natürlich – in ein Padang Restaurant! Wie es so üblich ist, türmten sich vor uns Schüsseln und Teller auf dem langen Tisch. Leider war das Ganze, seinem Ruf gemäß, unglaublich scharf. Mein Appetit liess dann auch

schnell nach und ich bekam einen Heisshunger auf Cha Chas – die eigentlich überall (selbst in Papua!) zu kaufenden Nüsse mit Schokoüberzug. Nur nicht in Sumatra...

Nächste Station war **Balimbing**, wo ein weiteres Rumah Gadang stand. Dort wurde gerade ein Videoclip mit einer lokalen Sängerin namens Upiak Molay inclusive Hintergrundtänzerinnen gedreht. Diese waren wenig begeistert, als eine 12köpfige Truppe aus dem Bus sprang und begeistert die Fotoapparate zückte.

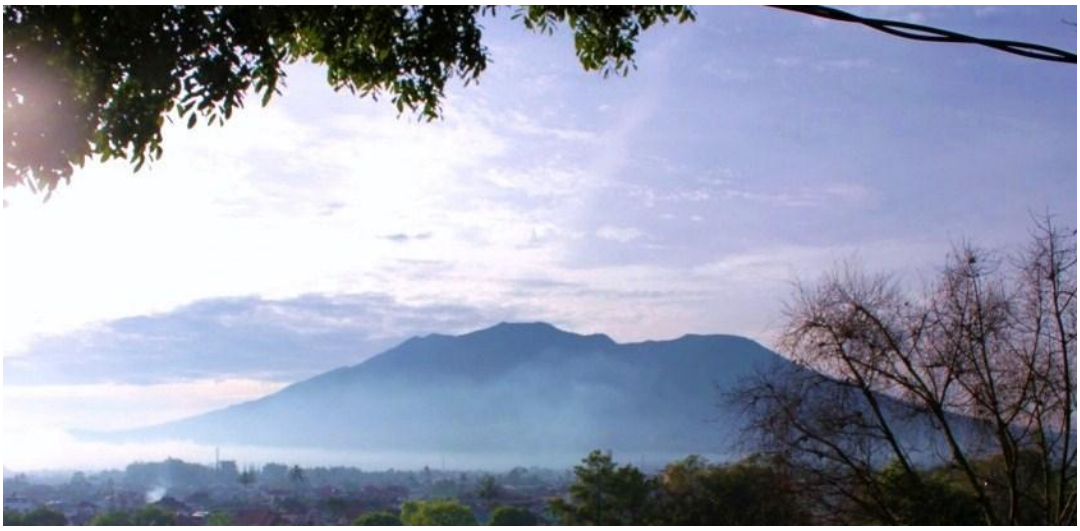
Vor allem die Sängerin schaute etwas muffig drein. Das lag vielleicht aber auch an der mühsamen und schweisstreibenden Arbeit mit dem Dreh. Wir bekamen jedenfalls ein paar nette Fotos und schieden am Ende als Freunde.

Den Nachmittagskaffee nahmen wir in einem Garten von einer Bananenchips - Produktionsstätte. Interessant war hier, dass Kaffeestrauchblätter als Tee serviert wurden, mit einer Zimtstange zum Umrühren des Zuckers. Schmeckte tatsächlich gut, wenn auch nicht nach Kaffee. Wir genossen diesen friedlichen Ort mit dem schönen Garten sehr und kauften auch kräftig allerhand Geröstetes und Gebackenes ein.

Die letzte Etappe für heute war Einchecken im „The Hills“ in **Bukittinggi**. Ein schönes, im arabischen Stil gebautes Hotel.
Da es wegen einer Àrztetagung ausgebucht und das Restaurant belegt war, durften wir in der Hotelbar essen. Dies war sehr in unserem Sinne, denn laute Livemusik dröhnte vom Restaurant durch das ganze Haus, nur in der Bar war es ruhiger. Der mitgebrachte Wein von Ute tat uns gut nach diesem sehr langen Tag und die meisten verzogen sich nach dem Essen früh ins Bett.

Sigi Schneider

Der 2. Tag begann mit einem herrlichen Ausblick auf die Berge.
Die Sonne schien und in den Tälern lagen noch ein paar Nebelfelder.



Diese Eindrücke gaben uns eine positive Basis für den kommenden Tag. Nach dem Frühstück ging es um 9.00 Uhr los – Richtung **Harau Canyon**, der u. a. Wildschweinen, Tapiren und Leoparden Zuflucht gewährt, die in den anderen Gebieten gejagt werden. Der Weg dorthin führte durch Reisfelder und an wild wuchernden Felswänden vorbei. Am Straßenrand lagen meilenweit rosarote Chips – ein interessanter Anblick, probieren wollten wir sie lieber doch nicht.

Als wir uns dem beeindruckenden Canyon näherten, hielt uns nichts mehr im Bus. Wir wollten laufen, die Luft, die Landschaft und die Natur genießen. An einem Wasserfall tummelten sich Kinder und Jugendliche im frischen Nass.
Von hier führte eine Treppe zum Aussichtspunkt. Wie mörderisch der Aufstieg im oberen Teil wurde, war von unten leider nicht zu ahnen. Aber alle hielten durch und oben angekommen wurden wir von einer herrlichen Aussicht belohnt.

Beim nächsten Stopp fanden wir uns allerdings im Dschungelcamp wieder. Ein Kletterparcours versprach Adrenalin pur und ein paar von uns trauten sich, an wackeligen Seilen über Hängebrücken durch die Bäume zu klettern. Zum Abschluss rutschten wir aus ca. 25 m Höhe an einer Winde in einem Affenzahn zurück auf festen Grund und Boden. Diese Flying Fox Aktion und unsere Wanderung durch den Canyon hatte den Zeitplan ordentlich gesprengt und wir beschlossen, statt ausgiebigem Mittagessen einen Obsttag einzulegen.

Das Besondere dieser Gegend, erzählte uns unser Guide Zan, ist der Stolz, mit dem die Bevölkerung Traditionen bewahrt. Viele Dörfer sind für eine bestimmte Handwerkskunst bekannt z.B. Kota Gadang für die Herstellung filigranen Silberschmucks. Payakumbuh hat eine andere Spezialität, nämlich Korbwaren und von Hand bestickte Baumwollstoffe. Berühmt für Songkets und Holzschnitzereien ist Pandai Sikat. Der Songket ist ein gewebter Brokatstoff, in den auf sehr komplexe Art und Weise Silber- oder Goldfäden eingeflochten sind. Und dort konnten wir unserem täglichen Shopping-Bedürfnis Rechnung tragen.

Nach der Rückkehr ins Hotel, blieb gerade genug Zeit für eine Dusche und Pak Zan führte uns zum Jam Gadang, dem Wahrzeichen von Bukittinggi, einem von den Holländern erbauten Uhrturm.

Nach einem Rundgang über den Markt, wurde es Zeit fürs Abendessen, denn anschließend war noch eine Tanzveranstaltung mit den typischen Tänzen der Minangkabau vorgesehen. Wer nun meinte, diese Tänze hätten wir alle schon zur Genüge gesehen, wurde eines Besseren belehrt. Diese Musik ist melodischer, die Bewegungen fließender, der Rhythmus ansprechender. Beim Tari Piriang, übersetzt "Teller-Tanz", springen die Tänzer in Porzellanscherben. In ihren Handflächen halten sie Teller, die am Ende im Scherbenhaufen zerschlagen werden.

Eine sympathische Moderatorin erklärte zwischendurch die Bedeutung der verschiedenen Tänze und animierte uns zum mitmachen. So sorgte sie dafür, dass die 90 Minuten wie im Fluge vergingen. Danach gab es noch einen Absacker im Hotel. Nach dieser Tour waren alle doch ziemlich geschafft.

Ute Kurschatke

Nach dem Frühstück und Auschecken aus unserem Hotel in Bukittinggi machten wir uns am 3. Tag unserer Reise zunächst wegen der Sperrung der Straßen aufgrund eines Marathon-Laufes in der Stadt zu Fuß auf den Weg zum nahegelegenen „Panorama Park“.

Von dort aus erhielten wir einen sehr guten Überblick über den zu unseren Füßen liegenden Canyon und konnten die wunderschöne Aussicht in das Tal genießen. Allerdings nur für eine kurze Zeit, da unser Aufenthalt von einem unerfreulichen Ereignis überschattet wurde, mit dem keiner gerechnet hatte. Die auf dem Gelände des Panorama-Parks lebenden und zunächst von uns als ungefährlich eingestuften Affen zeigten sich nach einer kurzen Weile von ihrer weniger erfreulichen Seite und meinten, ihr Territorium uns gegenüber verteidigen zu müssen. Nach einigen Drohgebärden schaltete ausgerechnet der kleinste Affe auf Angriff um und verletzte dabei Sigi mit einem Biss am Bein. Schockiert von dem Ereignis und bei anhaltenden Drohgebärden des Angreifers traten wir gemeinsam den Rückzug an, um weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Sigi musste in Begleitung von Eugenia zur örtlichen Klinik eilen, um sich gegen Tollwut impfen zu lassen. Der Zwischenfall brachte uns zum Bewusstsein, welche Gefahren bei solch einer Reise lauern und dass eventuell eine vorsorgliche Tollwutimpfung grundsätzlich in Erwägung gezogen werden sollte.

Vom Panorama-Park aus begannen wir mit einer langen Wanderung durch den **Sianuk-Canyon** entlang des Sianuk-Flusses mit beeindruckenden Naturlandschaften. Zum Beginn dieses Spaziergangs warfen wir noch kurz einen Blick in den sogenannten „japanischen Tunnel“, der seinerzeit von japanischen Besatzungssoldaten zum eigenen Schutz gebaut sein soll. Der Eingang war wohl aus Sicherheitsgründen versperrt, so dass wir nicht hineingehen und uns ein Bild von der Größe der Anlage machen konnten.

Der Spaziergang entlang des insgesamt 15 km langen Sianuk-Canyons führte uns zur Stadt **Koto Gadang**, wo einige Gruppenteilnehmer in kleinen Geschäftsläden Schmuckwaren aus Silber kauften. Wie wir vom Reiseführer erfuhren, ist Koto Gadang ein Gebiet, wo Menschen mit überdurchschnittlich hohem Bildungsniveau leben. Wichtige indonesische Persönlichkeiten wie Agus Salim, Minister im ersten indonesischen Kabinett nach der Republikgründung, und Rasuna Said, die erste Journalistin des Landes, stammen aus diesem Ort. Diese Stadt, wo viele Regierungsbeamte und Händler leben, hinterließ durch die schönen Häuser und wohl geordneten sowie gepflegten Gärten einen besonders guten Eindruck. Viele prachtvolle Blumen und Obstbäume sorgen für eine angenehme Umgebung und steigern das allgemeine Wohlbefinden. Nur etwa 20% der Bevölkerung von Koto Gadang seien in der Landwirtschaft tätig, erfahren wir weiter. Dabei handle es sich um später aus anderen Landesgebieten zugezogene Menschen, die ihren Lebensunterhalt durch landwirtschaftliche Arbeiten bestreiten.

Nach diesem langen und für alle aufschlussreichen Spaziergang durch Koto Gadang bestiegen wir unseren dort wartenden Bus, nachdem auch Sigi und Eugenia nach erfolgreicher Tollwutimpfung in der Klinik mit einem Taxi ebenfalls wieder zur Gruppe zugestoßen waren. Die Busfahrt führte uns über kleine Ortschaften und bildschöne Landschaften zum **Maninjau-See**. Auf der Fahrt dorthin sahen wir sehr viele Zimtbäume. Unser Reiseführer erklärte dazu, dass diese Bäume vom Zeitpunkt ihrer Pflanzung bis zur Zimtgewinnung eine Zeit von etwa zehn Jahren brauchen. Viele Leute würden sozusagen als langfristige Investition für ihre Kinder Zimtbäume anpflanzen. Die heranwachsende Jugend kommt dann in etwa zehn Jahren in den Genuss der Einnahmen aus dem Verkauf der Zimtrinde und des Holzes. Für einen erntefähigen Zimtbaum würden (ohne des Holzwertes) 150.000 bis 200.000 Rupiah gezahlt.

Die sehr kurvenreiche Strecke vom hohen Gelände hinunter nach Maninjau gab unserem Busfahrer eine gute Gelegenheit, seine Fahrkünste zur Schau zu stellen, zumal die insgesamt 44 jeweils mit besonders großen Tafeln und Nummern angezeigten sehr scharfen Kurven mit fast 180

Grad Wendekreis bei gleichzeitigem Gegenverkehr eine gewisse Herausforderung für jeden Fahrer darstellten. Die Fahrt runter zum Maninjau-See war von besonders schönen Aussichten begleitet. Der bis zu 500 m tiefe Kratersee, der 520 m über dem Meeresspiegel liegt, ist der tiefste See in West-Sumatra. Viele Hotels in diesem Tourismusgebiet mussten nach der großen Wirtschaftskrise 1997/98 ihre Tore schließen, wie wir erfuhren. Erst in den letzten Jahren habe sich die Lage wieder etwas gebessert. Maninjau wird mehrheitlich von einheimischen Touristen aufgesucht. Der ruhige Ort am See bietet viele Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, wie Schwimmen, Fahrradfahren, Bergsteigen und Kanufahren. In den zurückliegenden Jahren wurden am Maninjau-See viele Fischfarmen eingerichtet, die allerdings wegen der dabei eingesetzten chemischen Fischfuttermittel die Umwelt belasten. Der frühere Vulkan, aus dem der Kratersee entstanden ist, ist in seinem Innern immer noch aktiv, so dass von Zeit zu Zeit Schwefel in das Seewasser ausgestoßen wird, was zum Fischsterben führt.

Nach einem gemütlichen Mittagessen direkt am bzw. auf dem See in angenehmer Atmosphäre traten wir am Nachmittag mit unserem Bus die Rückreise zum Flughafen Padang an. Nach einer ziemlich rasanten Fahrt von knapp drei Stunden erreichten wir den „Minangkabau Intern.

Airport“ früher als erwartet. Auch unser Garuda-Flieger war pünktlich, so dass wir abends in allgemein guter Stimmung wieder in Jakarta landeten mit den Gedanken, dass sich diese dreitägige sehr vielseitige und abwechslungsreiche Reise wirklich gelohnt und unsere Erwartungen bei wietem übertroffen hat.
Wir können sie jedem mit gutem Gewissen weiterempfehlen, der sich für Land, Leute, Natur und Kulturen interessiert und wenigstens für einige Tage dem Moloch Jakarta entfliehen will.

Necip Bagoglu